

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 44 (1968-1969)

Heft: 3

Rubrik: Blick über die Grenzen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Zentralvorstand

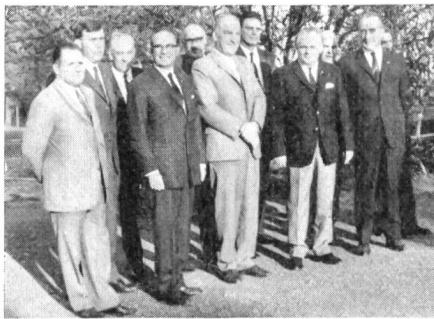
Bundesrat Rudolf Gnägi beim Schweizerischen Unteroffiziersverband

Der neue Chef des Eidgenössischen Militärdepartements, *Bundesrat Rudolf Gnägi*, benützte die Gelegenheit des Zentralkurses des SUOV vom 18./19. Oktober in Magglingen, um mit dem Schweizerischen Unteroffiziersverband und seinem Zentralvorstand Kontakt aufzunehmen. Vor der Eröffnung des Kurses liess er sich durch *Zentralpräsident Wm Georges Kindhauser* die Mitglieder des Zentralvorstandes vorstellen. *Bundesrat Gnägi* dankte dem Zentralvorstand in einer kurzen Ansprache für seine wichtige Arbeit im Dienste von Volk und Armee und betonte, dass er die Last der Führung des Militärdepartements nicht allein tragen kann, sondern auf die Mitarbeit des ganzen Schweizervolks angewiesen ist, das als Steuerzahler seinen Teil zur Landesverteidigung beiträgt. In einer Ansprache vor dem Kurs sprach er den Unteroffizieren Dank und Glückwunsch für die gute Arbeit aus, wie sie vom SUOV auch im Programm «Zivile Verantwortung» geleistet wird. Er unterstrich die Bedeutung dieser Anstrengungen, um Bürgerinnen und Bürgern immer wieder vor Augen zu führen, für was wir einstehen und was wir zu verteidigen haben. Die Frage, ob unser Staat und seine Institutionen verteidigungswert sind, bildet die Grundlage unserer Landesverteidigung. Es ist gefährlich, heute alles in Zweifel ziehen zu wollen, denn es lohnt sich, Schweizer zu sein und zu bleiben, denn wir haben etwas zu verteidigen.

Der Zentralkurs umfasste rund 100 Teilnehmer aus allen Landesteilen. Die Beiträge ausgesuchter Referenten standen unter dem Thema der umfassenden Landesverteidigung. Die Einführung bildete der Vortrag des Pressechefs des EMD, *Dr. H. R. Kurz, Bern*, der über die grundlegenden Gedanken zur umfassenden Landesverteidigung sprach. Er unterstrich nachhaltig die entscheidende Rolle des Zivilschutzes für die Armee, in der die Kämpfer an der militärischen Abwehrfront ihre Aufgabe nur erfüllen können, wenn zu Hause für Familie, Heim und Arbeitsplatz alle möglichen Schutz- und Abwehrmassnahmen ergriffen wurden.

Der Zentralpräsident der Neuen Helvetischen Gesellschaft, *Chefredaktor Oskar Reck, Frauenfeld*, betonte in seinen Ausführungen die Tatsache, dass es ohne politische Voraussetzungen keine militärische Landesverteidigung geben kann. In seinem lebhaften und überzeugenden Referat hob er den für unser Land wichtigen Faktor der Integration der Armee hervor, die als militärisches Instrument auch der Realität genügen muss. Forderungen, die im Interesse des Kriegsgenügens liegen — auf die es allein ankommt —, müssen ernst genommen werden, auch wenn sie unpopulär sind.

Von Gehalt und Gewinn war das durch Tonaufnahmen und Farbbilder begleitete Referat von *Dr. Felix Auer, Basel*, über den Krieg in Israel. Die für die Schweiz aus diesem Beispiel zu ziehenden wichtigsten Schlussfolgerungen liegen nicht so



Bundesrat Gnägi, Chef des EMD, bei den Unteroffizieren. V. l.: Adj Uof Bloch, Sgtm Schulé, Fw Eberhard, Sgt Rondi, Wm Herzog, Bundesrat Gnägi, Adj Sof Dessibourg, Wm Kindhauser, Adj Sof Filletaz, Adj Uof Graf und Herr Gross. (Photo: H. A.)

sehr in der Art der Führung dieses Vertheidigungskriegs, sondern auf dem Gebiet der Haltung eines ganzen Volkes, der rationellen, harten und auf das Kriegsgenügen ausgerichteten Ausbildung.

Am Sonntagmorgen behandelte *Oberstbrigadier Hans-Ulrich von Erlach, Bern*, die Konzeption der schweizerischen Landesverteidigung, um eingehend über das zu schaffende Leitungsgesamt zu sprechen. Die wichtige Aufgabe der wirtschaftlichen Landesverteidigung erläuterte sehr aufschlussreich *Dr. Dieter Steinmann, Bern*, Stellvertreter des Delegierten des Bundesrates für wirtschaftliche Kriegsvorsorge. Das den Kurs abschliessende Referat hielt *Hans-Peter Meng, Reporter des Radiostudios Zürich*, der den Einmarsch der Truppen des Warschauer Paktes in Prag erlebte und die Vergewaltigung der CSSR durch ihre Verbündeten in ihren einzelnen Phasen schilderte.

Der hervorragenden Informationsstoff bietende Kurs, dessen Qualität und Geschlossenheit für alle Teilnehmer zum Erlebnis wurde, hat eingeschlagen. Es ist zu hoffen, dass er hohe und weite Wellen werfen möge und alle Sektionen und Unterverbände des SUOV ermuntert, im Verlaufe dieser Wintersaison im Sinne der zivilen Verantwortung solche Vortragsveranstaltungen durchzuführen. H. A.

Blick über die Grenzen

In Norwegen: «Manöver Polarexpress»

Auch für die Kanadier hart, aber nichts Aussergewöhnliches

Für das kanadische Schützenregiment «The Queen's Own Rifles of Canada» war es sicher eine anstrengende Europa-Expedition. Sie fing an mit dem langen Flug in «Yukon»-Truppentransportflugzeugen vom Heimatstützpunkt in Victoria (Britisch-Kolumbien) über Nordkanada, Grönland und das Nordmeer nach Nordnorwegen. Nach der Landung 300 Kilometer innerhalb der arktischen Zone, wo die rauhe Gegend und die Mitternachtssonne über endlos bedecktem Himmel die Tage zur Ewigkeit werden liessen, nahm das Regiment un längst an einer achttägigen militärischen Uebung teil.

Das unter gefechtmässigen Bedingungen ausgeführte «Manöver Polarexpress» bildete einen Teil des Übungsprogramms der internationalen Streitkräfte, aus denen sich die beweglichen Sonderverbände des Alliierten Kommandobereichs Europa der NATO zusammensetzen. So kam es, dass

kanadische, norwegische und italienische Bataillone, unterstützt von Luft- und Bodeneinheiten anderer Staaten, in hartem, aufreibendem Kampf einer hartnäckigen Kommandotruppe der Königlich Britischen Marineinfanterie gegenüberstanden.



Wie überall erwies sich auch im «arktischen Gelände» der Heliporter als überaus vielseitiger «Helfer».



Der Feldprediger der «Queen's Own Rifles of Canada» ist als solcher gekennzeichnet: er trägt auf seinem Helm die Aufschrift «Padre». Auf seine Anwesenheit wird grosser Wert gelegt, gilt es doch, die Moral der Truppe hochzuhalten.

Das Wetter benahm sich genau nach Manöverplan: In Schnee und Regen sowie pfeifendem Wind bissen sich die Soldaten durch triefende Wälder, dicken Schlamm und Schneefelder. Essen und Schlaf gab es nur ab und zu, wenn sich gerade die Gelegenheit bot. Der an der Übung beteiligte kanadische Hauptverband unter Befehl von Oberstleutnant H. C. Pitts, dem in Korea das Militärkreuz verliehen worden

SE 415



Das Herz der Funk-Fernschreib-Verbindung

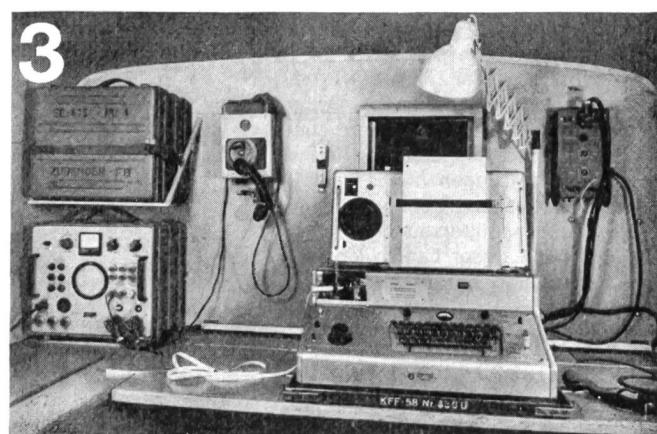
Die 1 kW-Einseitenband Funkstation
für die Verbindungen in der Armee

- | | |
|-----------------|--|
| Sichere | Verbindung über alle Distanzen, in jedem Gelände bei Tag und Nacht, dank dem grossen Frequenzbereich von 2–52 MHz |
| Leistungsfähige | Verbindung durch gleichzeitigen Betrieb von 2 automatisch chiffrierten Fernschreib-Kanälen (2+3) und 1 Einseitenband-Telefonie-Kanal (1) |
| Sofortige | Verbindungsauftnahme durch 100% Frequenz-Treffsicherheit |
| Einwandfreie | Fernschreibverbindungen auf VHF (30–52 MHz) über mehrere Gebirgszüge hinweg, ohne Relais |
| Konstanter | Empfang ohne Fadingstörungen durch Diversity-Empfangsanlage |
| Leicht | im Gewicht speziell für den mobilen und halbpermanenten Feldeinsatz konzipiert |
| Einfache | Bedienung durch weitgehende Automatisierung des Abstimmvorganges |
| Rasche | Übermittlung mit Blatt-Fernschreibern und dem automatischen Chiffriergerät TC 61 (GRETAG) (2) |
| Flüssige | Funkkorrespondenz mit dem Krypto-Funk-Fernschreiber KFF (GRETAG) (3) |



Zellweger AG., Uster/ZH

Apparate- und Maschinenfabriken Uster



Gretag AG., Regensdorf/ZH

Elektromechanik und Elektronik

war, bestand aus 100 Fahrzeugen und 700 Mann der «Queen's Own Rifles», die zusammen mit den anderen Verbänden vom kanadischen Generalmajor G. A. Turcot, Kommandeur der Europäischen Beweglichen Einsatzverbände, befehligt werden. Die Schiedsrichter und Beobachter des Gesamtmanövers waren höhere Offiziere aus zahlreichen Staaten. Die Durchführung oblag dem norwegischen General F. Zeiner Gundersen und die Gesamtleitung dem britischen General Sir Kenneth Darling. Für Kanadas schlagkräftige und schnelle Verbände bedeuteten diese Übungen zweifellos eine Vertiefung ihrer Kenntnisse, boten aber für die «allwettererfahrenen» Soldaten nichts Aussergewöhnliches, da sie an extreme Klimaverhältnisse gewöhnt sind.

Tic



Ein Spähtrupp des Feindes nähert sich der kanadischen Stellung



Schützen der «Queen's Own Rifles of Canada» gehen in Stellung



Kanadische Infanterie — bereits unter Beschuss — greift in Formation an



In der Kampfpause schnell ein Erinnerungsbild für sich und die zu Hause in Kanada

Leichter Mehrfach-Raketenwerfer der deutschen Bundeswehr



Der Raketenwerfer, mehrfach, leicht, ist eine Flächenfeuerwaffe der Artillerie. Mit der Einführung in das Heer wird die Feuerkraft der Artillerie erheblich gesteigert. Nach intensiven technischen Erprobungen und Truppenversuchen wurde bei der Modellfestlegung für die Einführung dieser Waffe in das Heer die Entwicklung der deutschen Firma Wegmann für die Artillerie ausgewählt.

Es handelt sich um einen Werfer mit 2 Rohrpaketen zu je 18 Abschussrohren, der durch seinen einfachen Aufbau ein Höchstmaß an Funktionssicherheit bietet und ein Minimum an Wartung erfordert.

Der Werfer ist in eine Drehringlafette eingebaut und auf einem geländegängigen 7-t-LKW, der bereits seit Jahren in der Bundeswehr verwendet wird, montiert. Das Fahrerhaus des LKW ist leicht gepanzert und mit einem MG zur Fliegerabwehr ausgerüstet.

Fahrzeug und Werfer bilden zusammen eine Einheit. Das Gefechtsgewicht des Werfers beträgt etwa 15 000 kg. Der Werfer ist für 36 Raketen = 1 Serie konstruiert. Die Raketen haben ein Kaliber von 110 mm und können mit verschiedenen Gefechtsköpfen ausgerüstet werden. Es können

- Einzelschüsse,
- Teilserien und
- Serien

mit hoher Kadenz verschossen werden.

Die Reichweite des Werfers ist auf die Entfernung der vergleichbaren Rohrartillerie abgestimmt.

Zur Bedienung des Werfers gehören 3 Soldaten:

- Werferführer,
- Richtkanonier und
- Werferfahrer.

J. G. P.

Schweizerische Armee

Der neue Territorialdienst

Auf dem Weg zum Aufbau einer umfassenden Landesverteidigung sind in den letzten Monaten richtungweisende Schritte getan worden. Einen wichtigen Teil davon bildet die Neuorganisation des Territorialdienstes, dem als Bindeglied zwischen den militärischen und den zivilen Anstrengungen in der Verteidigung des Landes ausserordentliche Bedeutung zukommt. Die mit der letzten Truppenordnung vom Jahre 1961 noch nicht in allen Teilen endgültig festgelegte Stellung des Territorialdienstes in der künftigen Verteidigungsorganisation unseres Landes hat bereits im Bericht des Bundesrats vom 6. Juni 1966 über die Konzeption der militärischen Landesverteidigung eine wesentliche Klärung erfahren. Hierüber stellt der Bericht des Bundesrats fest:

«Unsere Landesverteidigung wird in Zukunft viel stärker als bisher von der Notwendigkeit totaler Abwehrmaßnahmen bestimmt sein. Die Armee käme in einem immer dichter besiedelten Operationsraum zum Einsatz. Die Auswirkungen der kriegerischen Ereignisse würden sehr rasch das ganze Land und die Gesamtheit seiner Bevölkerung erfassen. Es ist deshalb unumgänglich, bei den militärischen Vorkehren die Bedürfnisse der Zivilbevölkerung vermehrt zu berücksichtigen. Die Koordination der militärischen Landesverteidigung mit ihren zivilen Bereichen sowie die Möglichkeiten einer besseren Unterstützung der Zivilbevölkerung durch die Armee sind Gegenstand einer umfassenden Untersuchung des Beauftragten des Eidgenössischen Militärdepartements in Zusammenarbeit mit allen interessierten Stellen. Daneben wird eine Reihe damit zusammenhängender Sonderfragen geprüft, so u. a. die gemeinsamen Belange des Sanitätsdienstes, des Transportdienstes und der Versorgung. Zur grundsätzlichen Frage, ob im Rahmen der totalen Landesverteidigung eine Zweiteilung der Armee in eine solche für den Kampf und eine solche für den Schutz der Zivilbevölkerung anzustreben oder die Armee den Bedürfnissen einer vermehrten Hilfeleistung an die Bevölkerung anzupassen sei, gilt es zu bedenken, dass die erste Lösung eine kaum verantwortbare Schwächung der allein mit militärischen Mitteln und Streitkräften des heutigen Umfangs möglichen Verteidigung unseres Landes gegen eine gewaltsame Aggression ergeben würde. Mit einer weiteren Reduktion der militärischen Mannschaftsbestände zugunsten von Spezialverbänden für die Zivilverteidigung, wie sie beispielsweise die Luftschutztruppen darstellen, wäre auch in Anbetracht der Ungewissheit der Lage und des Katastrophenausmaßes weder dem Gesamtinteresse der totalen Landesverteidigung noch den Sonderbedürfnissen der Zivilbevölkerung gedient. Die Lösung wird vielmehr in der Richtung zu suchen sein, die Armee in die Lage zu versetzen, der Zivilbevölkerung von Fall zu Fall mit angemessenen Mitteln zu helfen. Eine zum vornherein festgelegte Aufteilung der verfügbaren Verbände wäre

Erstklassige Passphotos

Pleyer - PHOTO

Zürich Bahnhofstrasse 104